

Karl-Jürgen Klothmann

Genealogische Dokumente
(neue Folge ab 2019)

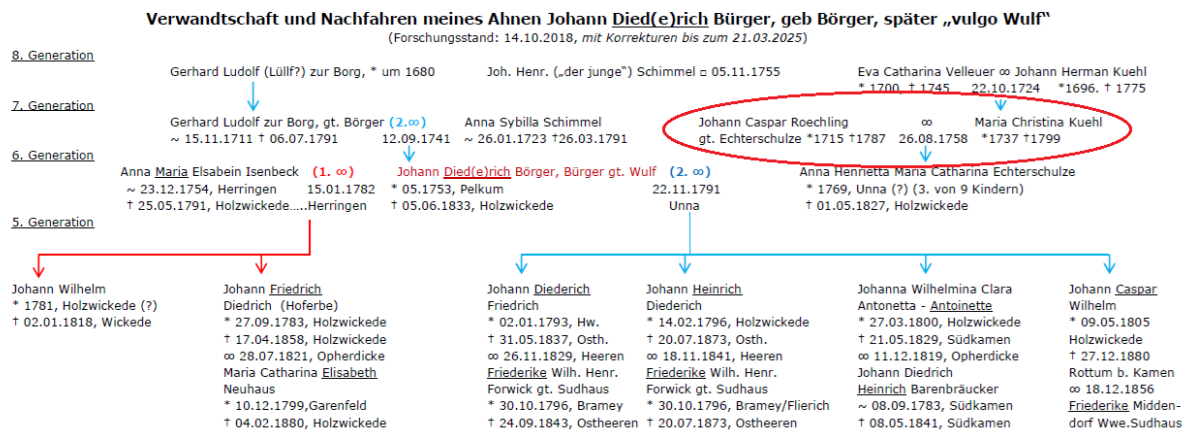
**Die Familien Schulte Röchling
und Röchling (*Wirt*)
zu Wickede
et al.**

- Vorfahren
des Ehepaares
Johann Caspar Röchling (*Wirt*)
und
Maria Christina Kühl -

Hamburg, Mai 2025

Die Familien Schulte Röchling und Röchling (*Wirt*) zu Wickede als Vorfahren des Ehepaares Johann Caspar Röchling (*Wirt*) und Maria Christina Kuehl

Ausgangspunkt für die nachfolgende Darstellung ist die genealogische Übersicht (Ausschnitt) der „Verwandtschaft und Nachfahren meines Ahnen Johann Died(e)rich Bürger, geb. Börger, später „vulgo Wulf“:



Meine weiterführenden Forschungen basieren im wesentlichen auf den herangezogenen Kirchenbüchern im Portal ARCHION (Primärquellen), der Publikation „Das Haus Röchling und seine Unternehmungen“¹⁾ und dem Aufsatz Litzingers „Die Familien Schulte Röchling und Röchling (*Wirt*, KJK) in (Dortmund-) Wickede im 17./18. Jahrhundert“²⁾ (Sekundärquellen). Die in diesen Quellen enthaltenen Daten berichtete ich – wo nötig – unter Hinzuziehung der Kirchenbücher.

Das Ehepaar Johann Caspar Röchling (*Wirt*) und Maria Christina Kuehl gehören zu meinen Vorfahren der achten Generation. Die beiden Familien Röchling (*Wirt*) und Schulte Röchling zählten zu den angesehenen Bauerngeschlechtern Wickedes, der uralten Hellweg-Gemeinde. Schulte Röchling war der wesentlich größere Hof mit einem fiskalischen Jahresertrag von knapp 160 Reichstalern (im Vergleich: Clotmann in Werve gut 130 Rtl. und Helmig in Ostheeren 50 Rtl.). Röchling hingegen bewirtschaftete einen Betrieb mit einem steuerlichen Ertrag von 90 Rtl. Er führte daneben die einzige Gastwirtschaft des Dorfes. Aus Gründen der besseren Unterscheidbarkeit werden Angehörige dieser Familie von Litzinger und mir mit „*Wirt*“ gekennzeichnet.

Exkurs: Der Familienname als der Name des Hofes

Der Familienname Röchling trägt die Endsilbe „-ing“ wie viele andere Familiennamen in der märkischen Hellweg-Gegend, um nur folgende zu nennen: Becklerling, Eilking, Freckling, Wibbeling, Sybrechting, Pröbsting und eben im Jahre 1300 in Werve auch Kloting, die damalige Benennung des Clothmanns-Hofes. Namen dieser Art waren ursprünglich wohl stets die Bezeichnung eines Bauernhofes, mithin ein Gattungsname.

1) Das Haus Röchling und seine Unternehmungen, insbesondere das Kapitel „Die Schulzenfamilie Röchling auf ihrem westfälischen Stammsitze“, o. Verfasser, 1907, in: digital.sulb.uni-saarland.de

2) Die Familien Schulte Röchling und Röchling in (Dortmund-)Wickede im 17./18. Jahrhundert, Martin Litzinger, 2000, in: www.lwl.org/westfaelische-geschichte

Ein Eigenname entstand erst später aus der Urform. Das mittelalterliche Deutsch bzw. das Frühneuhochdeutsche hängte dann statt der Endsilbe „-ing“ die des „-mann“ an: aus Kloting wurde Klotmann. Nicht so im Falle Röchling: hier blieb es bei der tradierten Endsilbe mit der Namensbedeutung Röchling als „Hinterlassenschaft“, das sind die Nachfahren, die Nachkommen, die Kinder auf dem Hofe „Reker, Roch(e) oder Rocher“.

Die beiden Bauernhöfe „Röchling“ zu Wickede

Mit der Geschichte dieser Bauernhöfe haben sich einige Autoren ausführlich beschäftigt. Das war schon darauf zurückzuführen, daß Thomas (I.) Röchling (1690 – 1764) und dann vor allem Johann Gottfried Röchling (1703 – 1780) Stammväter der Röchling-Dynastie zu St. Johann bzw. Saarbrückens und Völklingens im Saarland wurden. Das auf Johann Gottfried zurückgehende Unternehmen wurde auf dem Gebiet des Handels mit Rohstoffen wie Kohle, Erz, Eisen und Stahl und der Montanindustrie zu einem der führenden Konzerne in Deutschland.

Beide genannten Röchlings entstammten der „Wirt“-Familie dieses Namens. In diesem Zusammenhang weist Litzinger auf zwei Gesichtspunkte hin, die hier von Bedeutung sind:

- „Insbesondere der genealogischen Forschung bereitete es in der Vergangenheit immer wieder Schwierigkeiten, Namensträgerinnen und Namensträger Röchling der jeweils richtigen Familie Schulte Röchling oder (Wirt) Röchling zuzuordnen, da
- alle älteren Kirchenbücher der lutherischen Kirchengemeinde Wickede bis auf eine Ausnahme (Taufregister 1661 – 69 bzw. bei ARCHION: „Taufen, Memoria 1650 – 1676“, KJK) schon lange verschollen sind. Das von Pfarrer Zahn noch nach eben diesen Kirchenbüchern erarbeitete Familienbuch weist mancherlei Fehler und Unstimmigkeiten auf und kann daher nur als bedingt zuverlässig gelten“.

Ich stütze mich, wie auch Litzinger, auf das genannte Taufregister und die Kirchenbücher anderer, für die Kasualien der Familien einschlägigen Gemeinden. Der von Litzinger erwähnten Gefahr der Verwechslung oder Gleichsetzung beider Familien ist auch der Autor der Ausarbeitung „Das Haus Röchling und seine Unternehmungen“ unterlegen. Dies verrät schon der einschränkende Kapitelname „Die *Schulzen*familie Röchling auf ihrem westfälischen Stammsitze“. Und dies, obwohl die oben erwähnten Protagonisten, die im Saarland ihren Erfolg fanden, aus der „Wirt“-Familie stammten.

Hilfreich ist die Tatsache, daß die Pfarrer z. B. in den Taufurkunden der Familie Röchling ganz überwiegend, wenn auch nicht ausnahmslos, den Vaternamen des Täuflings mit „der Wirth“ ergänzten. Zwischen beiden Familien ist es im Laufe der Geschichte immer wieder zu ehelichen Verbindungen gekommen. So in der achten Generation, in welcher Johann Diedrich (Wirt; 1688 – nach 1741) die Margaretha Schulte Röchling (1687 – 1759) heiratete. So sind wir mit beiden Familien Röchling verwandt.

Unsere Verwandtschaft mit Schulte Röchling und Röchling (Wirt)

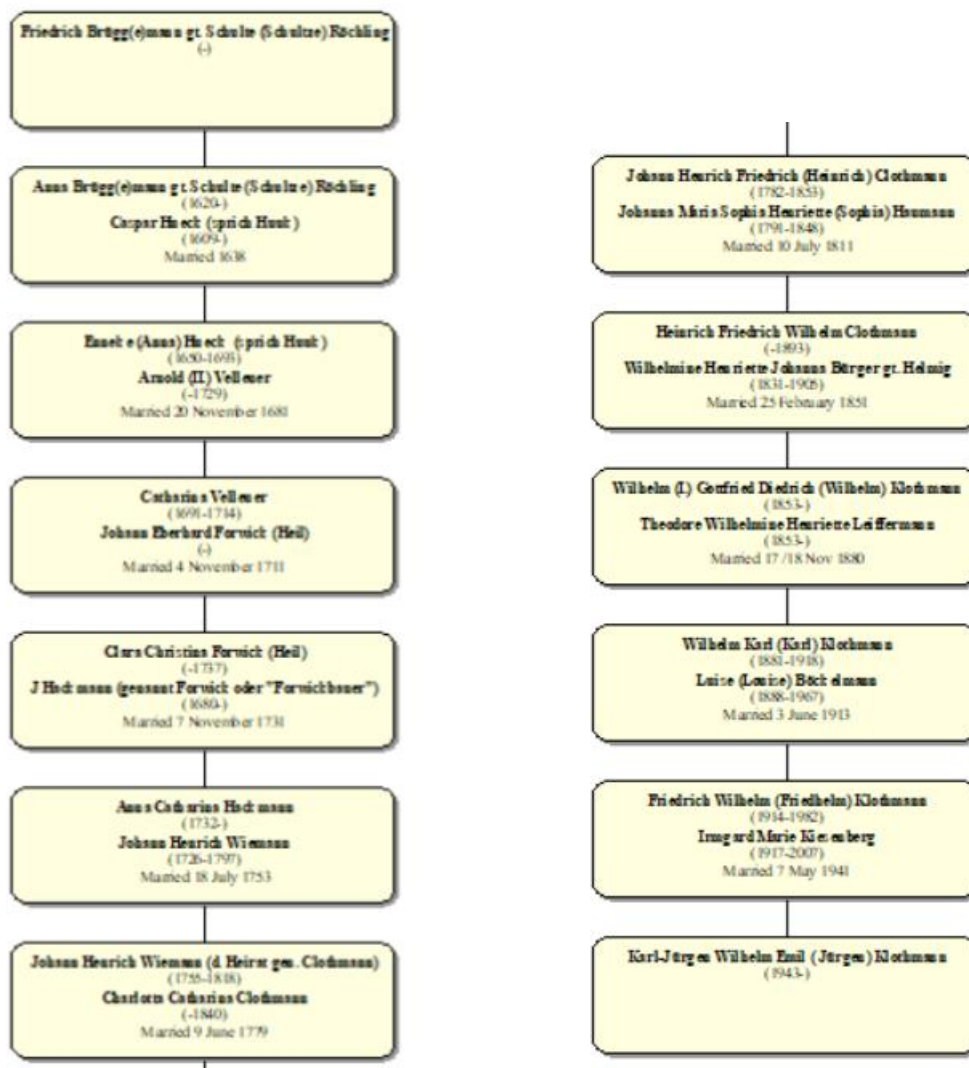
Wir betrachten nun unsere Abstammung von den beiden Familien:

- von meiner Generation führt hinab bis in die 10. Generation ein genealogischer Strang über die mit Johann Bürger (Börger) vulgo Wulf und seine Ehefrau Anna Henrietta Maria Catharina Echterschulze (6. Generation) bis zu Jörgen, der 1655 urkundlich als *Wirt* genannt wurde (Litzinger, S. 246 mit Verweis auf Archiv der ev. Kirchengemeinde Wickede, Akten, Nr.1/1)
- ein anderer Strang führt hinunter bis zur 12. Generation, in welcher 1671 Friedrich Brügg(e)mann gt. *Schulte* (Schulze) Röchling urkundlich erwähnt ist (Quellenangabe bei Litzinger fehlt). Innerhalb dieser Vorfahrenfolge stoßen wir in der 9. Generation auf Catharina Velleuer (1691 – 1714), die uns mit der Bauernfamilie Forwick aus Heil/Herringen verbindet.

Hier zeige ich nun die Ahnentafeln der beiden Stränge ³⁾, zunächst die „Wirte“...



und nun die der „Schulten“ ...



Meine Ahnen lassen sich also bis in die zehnte Generation und Jörgen Röchling (Wirt) bzw. bis in die zwölfte Generation und Friedrich Brügge(e)mann gt. Schulte (Schulze) Röchling zurückverfolgen. Für die fernere Vergangenheit liegen nur einzelne Namen, jedoch keine ununterbrochene Generationen- und Besitzerfolge auf den beiden seit vielen Jahrhunderten bereits bestehenden Bauernhöfen vor. Im Kataster der kontribualen (d.h. steuerpflichtigen..,KJK) Güter in der Grafschaft Mark 1705 werden beide Höfe, der des Wirts mit „Joh. Röcheling“ und der größere mit „Schultze Röchling“, erwähnt. Und auch bereits das Schatboick in Marck ao. 1486 nennt beide als steuerpflichtig. Das aber begründet keine unmittelbare genealogische Relevanz, nahm doch jeder Aufsitzer unabhängig von seinem angeborenen Familiennamen den Gattungsnamen, also den Namen des nun von ihm bewirtschafteten Hofes an.

Die jetzt vervollständigten Ahnentafeln bedeuten mit Blick auf den eingangs dargestellten Ausgangspunkt: der auf Seite 1 eingekreist hervorgehobene Johann Caspar Röchling (Wirt; 1715 – 1787), der nach seiner Heirat Echterschulze genannt wurde, dem Namen des Hofes, in den er „eingeheiratet“ hatte, blickte auf drei Generationen bis zu seinem Urgroßvater väterlicherseits Jörgen (1655: Gastwirt) zurück.

3) Die Auflösung der Grafiken mit den Ahnentafeln im von mir gewählten Format ist bedauerlicherweise recht unbefriedigend. Die obige Grafik ist aus Gründen der Lesbarkeit zweigeteilt.

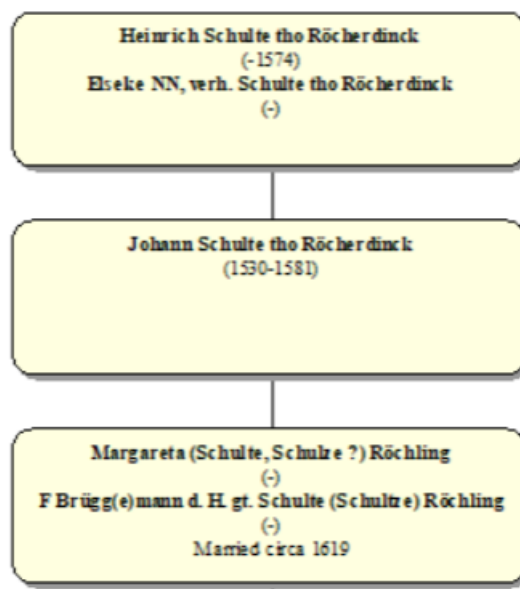
Durch seine Mutter Margaretha (1687 – 1759) war Johann Caspar auch Nachfahre des Schulte-Geschlechts: sie blickte zurück auf drei Vorfahrgenerationen bis hinab zu ihrem Urgroßvater auf der Schulte-Seite, Friedrich Brügg(e)mann gt. Schulte (Schulze) Röchling, urkundlich im Jahre 1671 erwähnt.



Die Vorfahren meiner Ahnin Margaretha Schulte (Schulze) Röchling
im Stamm Schulte...; achte bis elfte Generation ³⁾

Hier hätte ich nun diesen Aufsatz enden lassen können, wären nicht im Laufe der Untersuchungen weitere familienkundliche Zusammenhänge zutage getreten, die der Schilderung wert sind. Ich möchte sie im Kontext mit dem Vorstehenden schildern:

- Der Genealoge Reinhold Schlimm hat in seine Datenbank aufgenommen zwei weitere Generationen Schulte (Schulze) Röchling:



An diese Tafel schließt dann die „Schulten“-Ahnentafel mit Friedrich und Margareta auf Seite 4 an. Unterstelle ich die Richtigkeit der Daten von Schlimm, so umfaßt diese Linie dreizehn Generationen vor meiner eigenen.

- Ein trauriges Schicksal ereilte Clara Sophia Röchling (Wirt; 1676 – 1703). Sie war die Halbschwester Johann Diedrichs (8. Generation) aus dessen Vaters erster Ehe mit Elsen (Else) Hueck. Clara Sophia heiratete 1694 einen Abkömmling der Bauernfamilie Isenbeck aus Heil bei Herringen, Henrich Hermann. Mit dieser Familie sind wir gleich mehrfach verbunden, wenngleich ich einen unmittelbaren Zusammenhang in *diesem* Falle nicht darlegen kann, da Henrichs Geburt in die Zeit vor Beginn des Kirchenbuches fällt. Clara Sophia brachte 1703 Zwillinge zur Welt. Eines der Kinder und die Mutter starben im Verlaufe der Geburt und wurden zur Bestattung „in den Arm mit anß Sarg gelagt“, wie der Pfarrer schrieb.
- Auf Seite 1 habe ich neben Johann Caspar Röchling (Wirt) auch hervorgehoben seine Ehefrau Maria Christina (auch: Catharina) Kuehl (1737 – 1799). Deren Vorfahren lassen sich mütterlicherseits in weiteren drei Generationen zurückverfolgen bis auf ihren Urgroßvater Arnold (I.) Velleuer. Ahnentafel s. unten
Väterlicherseits führt die Abstammungslinie zurück bis auf den Ahnen Johan Kuell, ihren Urgroßvater, meinen Ahnen 11. Generation; Ahnentafel s. unten

Ahnentafel Kuehl - Velleuer

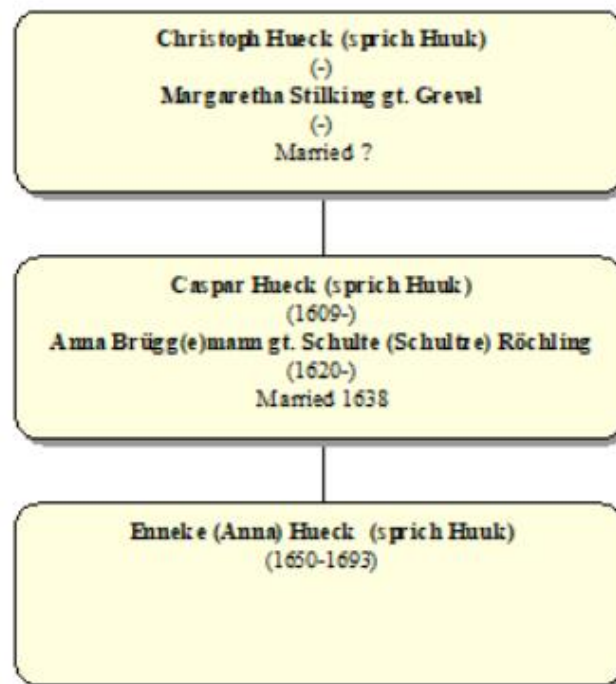


Ahnentafel Kuehl - Kuell



- Aus der „Schulte“-Ahnentafel auf Seite 4 geht hervor, daß Catharina Velleuer, das fünfte Kind der zweiten Ehe des Vaters (mit Enneken Hueck aus Niedermassen), im Jahre 1711 den Bauern Johann Eberhard Vorwick aus Heil ehelichte. Sie starb offenbar an den Folgen einer Geburt Ende August 1714. Ihre erste Tochter aber – und auch das zeigt das Schaubild – setzte die von Arnold (I.) Velleuer herrührende Ahnenlinie fort, die schließlich in meiner Generation endete. N. b.: Die sieben Kinder aus der zweiten Ehe Eberhards gingen leer aus. Auch die Vorwick-Familien sind in vielfacher Hinsicht mit uns verbunden. Die letzte Forwick unter meinen Ahnen war meine Urururgroßmutter Friederike Wilhelmine Henriette Forwick genannt Sudhaus (also vom Bauernhof Sudhaus aus der Bauerschaft Bramey). Eine unmittelbare Beziehung zwischen Friederike und Eberhard besteht nicht.
- An dieser Stelle fällt auch zum ersten Male der Familienname Hueck. Er wird Huuk gesprochen, das „e“ ist ein im Westfälischen häufig begegnender Verlängerungsvokal. Anna oder Klein-Anna, Enneken, ist wie erwähnt die Mutter der Catharina Velleuer und meine Vorfahrin neunter Generation. Zwei weitere Hueck-Generationen konnte ich ermitteln: den Vater Caspar und seine Ehefrau Anna Brügg(e)mann gt. Schulte (Schulze) Röchling. Catharinas Großvater ist Christoph Hueck, dessen Frau Margaretha eine geborene Stilking gt. Grevel, s. unten.

- Johann (I.) Röchling (Wirt; 1645 – 1711) heiratete nach dem Tode Else (Elsken) Huecks (ca. 1646 – ca. 1683/84) deren jüngere Schwester Anna Clara (ca. 1653 – 1711). Else ist unsere Vorfahrin in neunter Generation ebenso wie ihre Schwester Anna Clara. Die Ahnenlinie von Elsken läuft über Isenbeck in Heil und andere Isenbeck-Zweige zu den Klothmanns. Anna Claras Linie läßt sich über die Echterschulzes und Bürgers bis zu den Klothmanns verfolgen. Daß auch eine dritte Schwester Anna (Enneke) zu unseren Vorfahrinnen zählt, habe ich oben berichtet.



Die Familie des Caspar Hueck
mit Else (Elsken, Nr. 4), Anna (Enneke, Nr. 6) und Anna Clara, (Nr. 7):

Father:

Caspar Hueck (sprich Huuk)

b: 1609, Niedermassen

m: 1638

d: 6 Juli 1678, Niedermassen

Mother:

Anna Brügg(e)mann gt. Schulte (Schultze) Röchling

b: ca 1620, Wickede

d: nach 1686, Niedermassen

Father's Parents:

Christoph (I.) Hueck (sprich Huuk)

Margaretha Stilking gt. Grevel

Mother's Parents:

Friedrich Brügg(e)mann gt. Schulte (Schultze) Röchling

Margareta (Schulte, Schulze ?) Röchling

Children	Sex	Born	Birth Place	Died	Death Place
1 Elsaben (Elisabeth; sprich Huuk) Hueck	F	1639	Niedermassen	1687	
2 Christoph (I.) Hueck (sprich Huuk)	M	ca 1641	Niedermassen	1699	
3 Heinrich Hueck (sprich Huuk)	M	ca. 1643 oder ca 1649	Niedermassen	5 Oktober 1703	Niedermassen
4 Else (Elsken) Hueck (sprich Huuk)	F	ca 1646	Niedermassen	nach 03.03. 1683 und vor 05.1685	Wickede
5 Elisabeth (II.) Hueck (sprich Huuk)	F	ca 1649	Niedermassen		
6 Enneke (Anna) (Änneken, Enneken) Hueck (sprich Huuk)	F	Ca 1650 oder ca. 1655	Niedermassen	12 Apr 1693	Asseln
7 Anna Clara Hueck (sprich Huuk)	F	ca 1653	Niedermassen	5 Oktober 1708	Wickede
8 Thomas Hueck (sprich Huuk)	M	ca 1657	Niedermassen	1686	
9 Margarete Hueck (sprich Huuk)	F	ca 1660	Niedermassen	1693	
10 Anton Hueck (sprich Huuk)	M	ca 1662	Niedermassen		

Festzustellen ist, daß eine ganze Reihe verwandtschaftlicher Beziehungen zum Hause Hueck in Niedermassen bestehen. Daher möchte ich in einem Anhang auf diesen uralten und bedeutenden Bauernhof eingehen, dessen bauliche Spuren bis in die Gegenwart hineinreichen.

Anhang: Der Hof der Hueck-Vorfahren in Niedermassen

Diesen Bauernhof nennt 1486 das „Schatboick in Mark "(Herman Hueck) und 1705 das „Kataster der kontribualen (d.i. steuerpflichtigen, KJK) Güter in der Grafschaft Mark" mit folgenden Einzelangaben: 26 Maltersched, 3 Scheffelsched und 41 Ruten Flächeninhalt und einer Jahrespacht in Höhe von 53 Maltern und 2¾ Scheffel. Der fiskalische Jahresertrag belief sich auf 133 Reichstaler und 13 Stüber. Er entsprach damit etwa dem Wert des Clothmanns-Hofes in Werve.

Enneke, also „Klein-Anna", stammte wie ihre Schwestern und die anderen Huecks vom gleichnamigen Hof Hueck in Niedermassen. Das Haus, das in ihrer Lebenszeit existierte, ist wahrscheinlich durch Brand vernichtet worden. Gut achtzig Jahre nach Ennekes Tod errichtete die Familie ein neues Haupthaus, das heute noch besteht:



„Ursprünglich – so informiert eine neuere Beschreibung des Fachwerkbaues - bestand das Huecksche Bauerngut in Niedermassen aus sechs Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Das siebente aber, das 1775 hinzu errichtete Haupthaus, gedieh in wahrer Fachwerkpracht. Es gab bis Dortmund hin kein niederdeutsches Haus „mit reicherem Flett, sich anschließender Deelee (Dehle) und mächtigeren Eichenständern. Dieses Gebäude wurde 1973 in seine Einzelteile zerlegt und 40 Kilometer weit östlich geschafft, wo es in eineinhalbjähriger Wiederaufbauzeit im Kurpark von Bad Sassendorf in alter Schönheit wieder erstand und eine neue Heimat fand. Heute beherbergt es ein Hotel mit Gastronomie. N.b.: Die Dachgaube ist neueren Datums, das dürfte auch auf die Art der Dachdeckung zutreffen.

In diesem Hause speisten wir während einer kleinen Reise zu sippengeschichtlich bedeutenden Orten in Westfalen mit einigen von uns eingeladenen Familienangehörigen im April 2012



Die vorstehende Fotografie zeigt im Uhrzeigersinne Karl-Jürgen Klothmann, Hannelore Hein geb. Löchelt †, Barbara Eggers geb. Klothmann, Dolf Hofmeister und seine Frau Gudrun geb. Meese, Hans-Herbert Eggers †, Klaus-Dieter Hein †, Gabriele Klothmann geb. Guder.

Das Hotel informiert seine Gäste mit folgenden Sätzen zur Geschichte der Huecks:
„In Niedermassen bei Unna war es ihm (dem Hofe Hueck, KJK) vorbestimmt, Wiege und Heimat eines schon 1316 erwähnten, ehrbaren Westfalengeschlechts von... Bauern zu sein und in den Nachwehen des letzten Krieges auszuweichen. Dazwischen liegt eine Geschichte:

Es muss ein Trostbau gewesen sein. – Trotz gegen die Schicksalsschläge, von denen die Chronik in lapidaren Sätzen meldet: „gantz abgebrand“ – „von Böhmen ausgeplündert“ – „von der Pest geängstigt“ – „mit Hagel gestraft“ – „durch Franzosen überzogen“. Dennoch sah Hof Hueck mehr Wiegen kommen als Särge gehen. Neun bis zehn Söhne in einer Generation waren keine Seltenheit. Einer behielt den ungeteilten Hof. Die anderen eroberten sich die Welt als Kaufleute, Handwerker, Fabrikherren, Juristen, Generäle, Geistliche und Gelehrte. Im Jahre 1763 schrieb ein Hueck aus Curacao seinem herzlieben Bruder in Niedermassen, dass er nun eine holländische Jungfer zu heurathen gedenke und gerne heimatliche Schinken von ihm beziehen möchte, „sechs im Frühjahr, sechs im Herbst, gut gesalzen und gepfeffert und in Groblinnen genau verpackt – wegen der Tropen.“ Einen anderen Hueck-Sohn verschlug es nach Russland, wo er vom Zaren geadelt wurde.

Eine so alte und weitverstreute Westfalensippe verliert selten ihren Zusammenhalt, geschweige denn den Platz ihres Ursprungs aus dem Auge. In Alabama (USA) gibt (bzw. gab, KJK) ein Mister George T. M. de Hueck seit Jahren das „Journal of the Hueck Families“ heraus, das sofort Alarm schlug, als der Niedermassener Hof, vom letzten Hueck Bauern aufgegeben, in Verfall geriet. Das mächtige Gebäude hatte in den Kriegs- und Nachkriegsjahren zahlreichen Flüchtlingen Unterschlupf geboten. Kein Landwirt aber konnte es sich leisten, allein 50.000 DM in die Modernisierung der veralteten Hofanlagen zu stecken. Bereits unbewohnt, schien ihm der Verfall (vor-) bestimmt zu sein“. Doch es kam anders: Es „vereinigten sich in letzter Minute landespflegerischer Mut mit Bad Sassendorfer Phantasie zur Rettung des historischen Gebäudes“.



Der Bericht über die Eröffnung im „Soester Anzeiger“

Zusammenfassung der genealogischen Forschungsergebnisse

- ...über die Vorfahren Röchling/Echterschulze

Meine Beschäftigung mit den Vorfahren des Ehepaares Johann Caspar Röchling (Wirt), durch seine erste Ehe und „Einheirat“ in den Hof genannt Echterschulze, und Maria Christina Kühl, den Eltern der Anna Henrietta Maria Catharina Echterschulze, führte zu einer Fülle erstmals im Zusammenhang darstellbarer Fakten und Daten. Sie sind in meine Datenbank eingegangen.

Ich habe eine Ahnentafel der Vorfahren Röchlings und seiner Ehefrau zusammengestellt. Sie verlängert die eingangs präsentierte Darstellung bis in die jeweils 11. oder 12. Generation. Aus Platzgründen mußte ich diese Ahnentafel Annas, wie ich sie der Kürze halber nenne, in zwei Teile, den väterlichen und den mütterlichen Part, gliedern. Die zuvor genannte Darstellung auf Seite 1 dieses Aufsatzes ist in ihrer vollständigen Form den ergänzenden Ahnentafeln Röchlings und seiner Frau vorangestellt.

- ...über unsere Verwandtschaft mit den Huecks

In den sechziger bis achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts wurden mit drei Hochzeiten die Grundsteine der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Huecks und den Klothmanns gelegt. Das konnten die damaligen Protagonisten natürlich nicht wissen. Aber es kam so. Drei der Töchter Caspar Huecks (s.o.), nämlich Else (Elsken), Enneken (Anna) und Anna Clara gingen Ehen ein, deren Nachfahren dann u.a. Angehörige meiner Familie wurden. Von Else und Anna Clara trennen mich je acht, von Enneken neun Generationen. Elses Nachfahren sind die Ahnen meiner Großmutter Luise, die Böckelmanns. Anna Claras Nachkommen finden sich z.B. in Anna Henrietta Maria Catharina Echterschulze und durch deren Tochter Antonette (Antoinette) auch in der Familie Barenbräuker und deren Abkömmlingen*).

*) Dazu zählt z.B. auch Frau Carmen Sterki-Baumgartl aus Solothurn (CH)

Die Genealogie der Familie Hueck aus Niedermassen habe ich unter Beiziehung der Arbeit von Irmgard Hammerstein, geb. Hueck*) analysiert und grafisch dargestellt (s. Anhang). Stammvater ist demnach Gottschalk Hukes, der ungefähr im Jahre 1300 die Hyllike Grevels heiratete. Über die Linie der Enneke gehört er der 20. Generation an. Mit Gert Huick, 16. Generation, beginnt die urkundlich belegte und bis heute ununterbrochene Stammfolge. Die älteste Tochter des Caspar Hueck, 11. (10.) Generation über Enneke (Else bzw. Anna Clara) hieß Elsabe(in). Sie heiratete 1665 Johan Isenbeck aus Herringen und starb sechs Jahre nach ihrem Ehemann 1687. Ein Doppelgrabstein zierte ihr Grab. Dieser wurde Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts als Teil des Bodenbelages einer Volksschule aufgefunden und der Familie Isenbeck übergeben. Mitte der dreißiger Jahre entstand ein Foto:



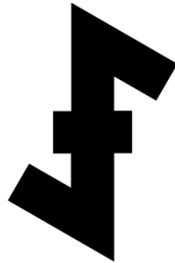
Die Kopfstücke zeigen die Hausmarken der Eheleute. Es ist anzunehmen, daß Elsabe(in) die tradierte Marke aus Niedermassen „mitgenommen“ hat:



*) Irmgard Hammerstein, „Hukeshove – Chronik der Familie Hueck aus Niedermassen“, Band I, Münster 1995. Das Werk ist besonders für die Frühgeschichte der Familie interessant und jedenfalls lesenswert, enthält jedoch (verständlicherweise) manche Kombinationen und Mutmaßungen.

Eine Hausmarke ist ein Eigentumszeichen häufig in einfacher Ritzung oder Kerbung, später ein Sippenzeichen, das an Häusern, Gebäuden und Gegenständen sowie geschlagenem Holz oder Vieh zur Kennzeichnung des Eigentümers angebracht ist. Es wurde auch als Signatur in Dokumenten verwendet. Diese Hausmarken waren auch ohne Lesekenntnisse von jedermann lesbar, bedeutsam in Zeiten, in denen die meisten Menschen illiterat waren¹⁾.

In der Hueckschen Version zeigt die Hausmarke eine sogenannte Wolfsangel:



Mag sein, daß unsere Vorfahren die Bedeutung des Namens gleichsetzten mit Haken (engl. hook oder z.B. im Holländischen: Hoek van Holland). Wir wissen es nicht. Auch Hammerstein hat hier nur Vermutungen anstellen können. Diese Bedeutung der Wolfsangel findet sich zudem in einer Hueck betreffenden Veröffentlichung der Koninklijk Nederlandsche Genootschap voor Geslacht- en Wapenkunde 1906 ²⁾.

Zur Bedeutung des Bauernhofes Hueck und seiner baulichen Größe in der (frühen) Neuzeit möchte ich auf die Ausführungen Hammersteins verweisen und hier nur noch soviel berichten: Der Hof war Teil des Oberhofes Brockhausen bei Unna. Die Besitzer besaßen auch eigentumsähnliche Anrechte auf weitere Höfe in der Umgebung wie z.B. in Rottum. Sie nahmen über lange Zeit auch das Amt eines Schulzen bzw. Hoffronen wahr. Dieser übte vor Ort Verwaltungsfunktionen für den Oberhof und dessen Eigentümer, dem adligen Damenstift Essen, aus. Damit hob er sich von den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Betrieben deutlich ab. Das wirkte naturgemäß auf das Selbstverständnis seiner stolzen Besitzerfamilie.

1) Die Hausmarke unserer mütterlichen Vorfahrenfamilie (v) Alemann aus Magdeburg enthält übrigens drei Kesselhaken.

2) DNL 1906, Jaargang 24 in www.knaggw.nl wp-content; J.C. ', Besitzer des Hueck'schen Gutes zu Nieder-Massen bei Unna in Westfalen aus dem Geschlechte Hueck. Im Jahre 1300. Gottschalk Huckes (auch Hukes)...; S. 37 f.

Dieser Aufsatz wird ergänzt durch einen getrennt gefaßten Anhang Ahnentafeln.